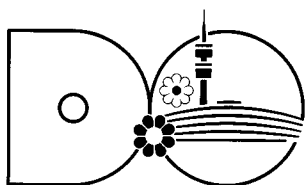
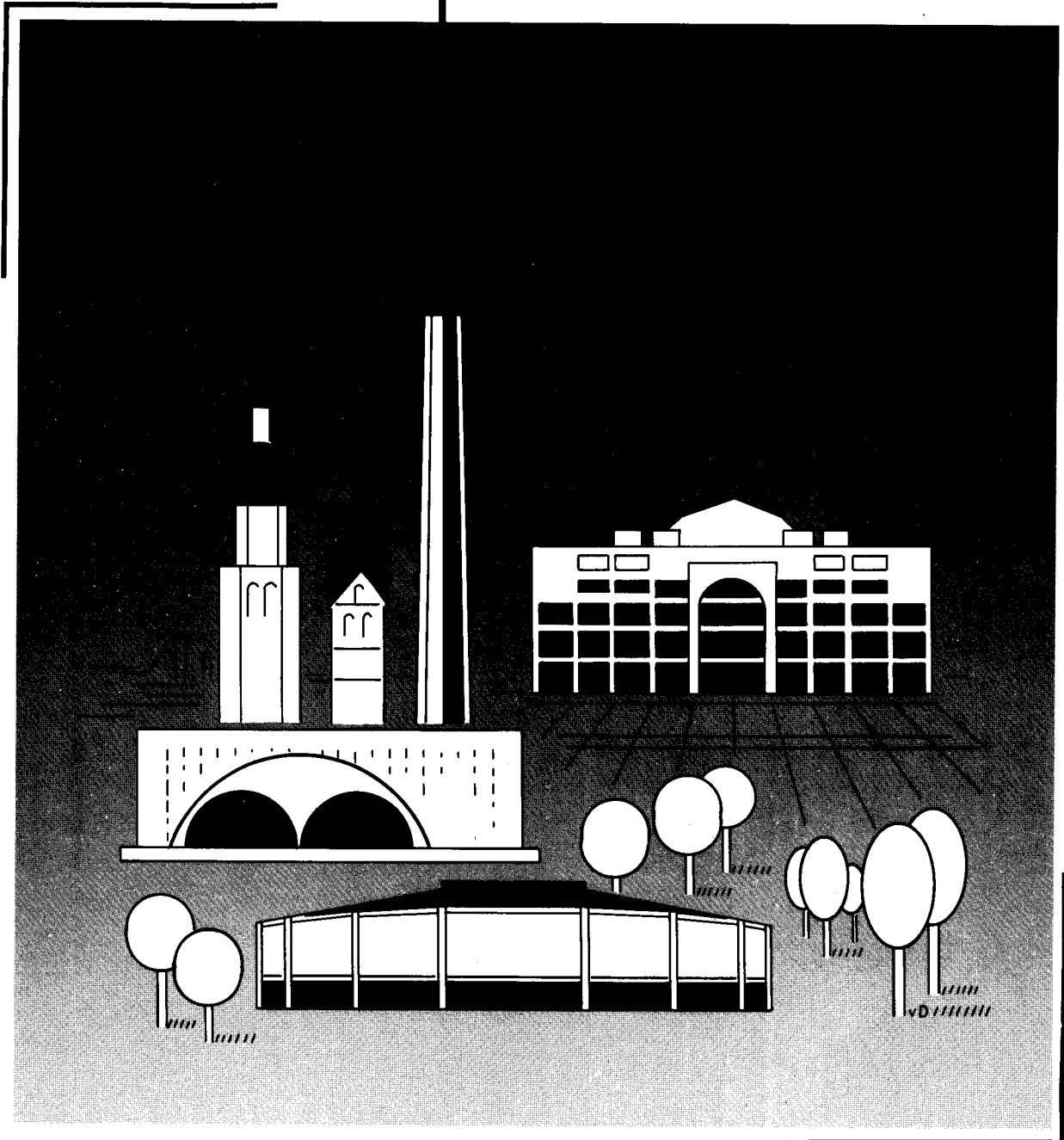


# Dortmunder Statistik



**Amt für Statistik  
und Wahlen  
Stadt Dortmund**

Arbeitsmarktbeobachtung

Oktober 1991  
Sonderheft 132

**DORTMUNDER STATISTIK**

**Sonderheft 132**

**Arbeitsmarktbeobachtung**

<b>Bearbeitung:</b>	<b>H. Gneiße</b>
<b>EDV-Unterstützung:</b>	<b>H.-G. Felinks</b>
<b>Grafische Darstellungen:</b>	<b>B. Schulte</b>
<b>Textverarbeitung:</b>	<b>V. Lagemann</b>
<b>Druck:</b>	<b>Verwaltungsamt (16/2)</b>

**Herausgeber:** **Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen,  
Königswall 25 - 27, 4600 Dortmund 1**

**Nachdruck mit Quellenangabe gestattet  
Auflagenhöhe 1.500**

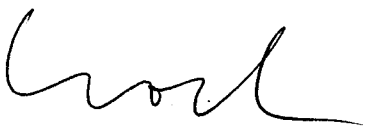
## VORWORT

Nirgendwo werden wirtschaftliche und menschliche Interessen gleichermaßen so stark berührt wie auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb soll das Geschehen auf ihm zukünftig einer noch intensiveren statistischen Beobachtung unterzogen werden als bislang.

Basis für die Arbeitsmarktbeobachtung sind einerseits die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW quartalsweise mitgeteilt werden, und andererseits die Angaben der Arbeitsverwaltung zu den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, offenen Stellen sowie den Vermittlungen, die monatlich veröffentlicht werden.

Die vorliegende, auf diesen Datenquellen aufbauende Sonderveröffentlichung mit ihrem Rückblick auf die abgelaufene Dekade bildet den Ausgangspunkt für die zukünftig in halbjährlichem Rhythmus erscheinende ARBEITSMARKTBEOBACHTUNG. Um möglichst aktuell informieren zu können, wird für die periodisch wiederkehrende Berichterstattung nicht - wie noch mit diesem einführenden Heft geschehen - die Veröffentlichungsform des Sonderheftes gewählt, die allein schon aufgrund des mit dem Druck verbundenen Aufwandes zu zeitlichen Verzögerungen führen würde, sondern die drucktechnisch einfacher zu handhabende Präsentation "Die besondere Information."

An dieser Stelle sei dem Arbeitsamt Dortmund für seine freundliche Unterstützung bei der Zusammenstellung des statistischen Informationsmaterials gedankt.



K o c h  
Stadtrat

## Lang anhaltender Wirtschaftsaufschwung in der Bundesrepublik Deutschland

Zur Beurteilung der Entwicklung des Dortmunder Arbeitsmarktes in der letzten Dekade ist die Kenntnis des gesamtwirtschaftlichen Geschehens in der Bundesrepublik Deutschland (alte Bundesländer) im gleichen Zeitraum erforderlich. Von daher soll ein kurzer Abriß dieser wirtschaftlichen Entwicklung den weiteren Ausführungen vorangestellt werden.

Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich gegenwärtig in einer Aufschwungphase, die bereits im 9. Jahr anhält. Noch zu Beginn der 80er Jahre hatte sich tiefer Pessimismus bezüglich der zukünftigen ökonomischen Entwicklung in unserem Lande ausgebreitet, war doch der 2. kräftige Anstieg der Rohölpreise im Jahre 1979 Auslöser für eine neuerliche Rezession in den Jahren 1981/82 gewesen. Im Zuge der Produktionseinschränkung verschärfte sich die Beschäftigungslage auf dem Arbeitsmarkt erheblich. Von 1980 bis 1983 sank die Beschäftigtenzahl in der Bundesrepublik Deutschland um über 2 Millionen und damit auf den tiefsten Stand in den 80er Jahren überhaupt. Besonders betroffen davon waren die Bauindustrie, das Verarbeitende Gewerbe sowie der Bergbau. Aufgrund der starken Ausrichtung der Rezession auf die gewerblichen Bereiche der Wirtschaft hatten deshalb auch die Arbeiter das höchste Arbeitsplatzrisiko zu tragen.

Die Auftriebskräfte des seit 1984 wirksamen konjunkturellen Aufschwungs erreichten erst ab 1989 ein solches Ausmaß, daß die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze seither stärker wuchs als die der Erwerbspersonen mit der Folge, daß sich die seit 1983 nahezu unveränderte Arbeitslosigkeit erstmals deutlich rückläufig entwickelte. Verbunden war dieser Beschäftigtenanstieg mit einem sektoralen Strukturwandel, in dessen Verlauf sich der Schwerpunkt der Beschäftigung immer mehr in den Bereich der Dienstleistungen verlagerte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei den erfaßten Daten Voll- und Teilzeitarbeitsplätze mit gleichem Gewicht einbezogen werden. Es gingen jedoch im industriellen Bereich vornehmlich Vollzeitarbeitsplätze verloren, während im tertiären Sektor zahlreiche Arbeitsplätze lediglich für Teilzeitbeschäftigte eingerichtet wurden. Damit wird, betrachtet man nur die Beschäftigtenzahl, das Arbeitsvolumen und die Verschiebung zum Dienstleistungssektor überzeichnet. Dennoch ist die Grundrichtung dieses Strukturwandels unverkennbar.

Diese sektorale Verschiebung zugunsten des tertiären Sektors hat verschiedene Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Zum einen sind vornehmlich Arbeitsplätze mit relativ geringen Qualifikationsanforderungen weggefallen; die auf dem Arbeitsmarkt angebotene Qualifikationsstruktur hat mit dieser Entwicklung jedoch

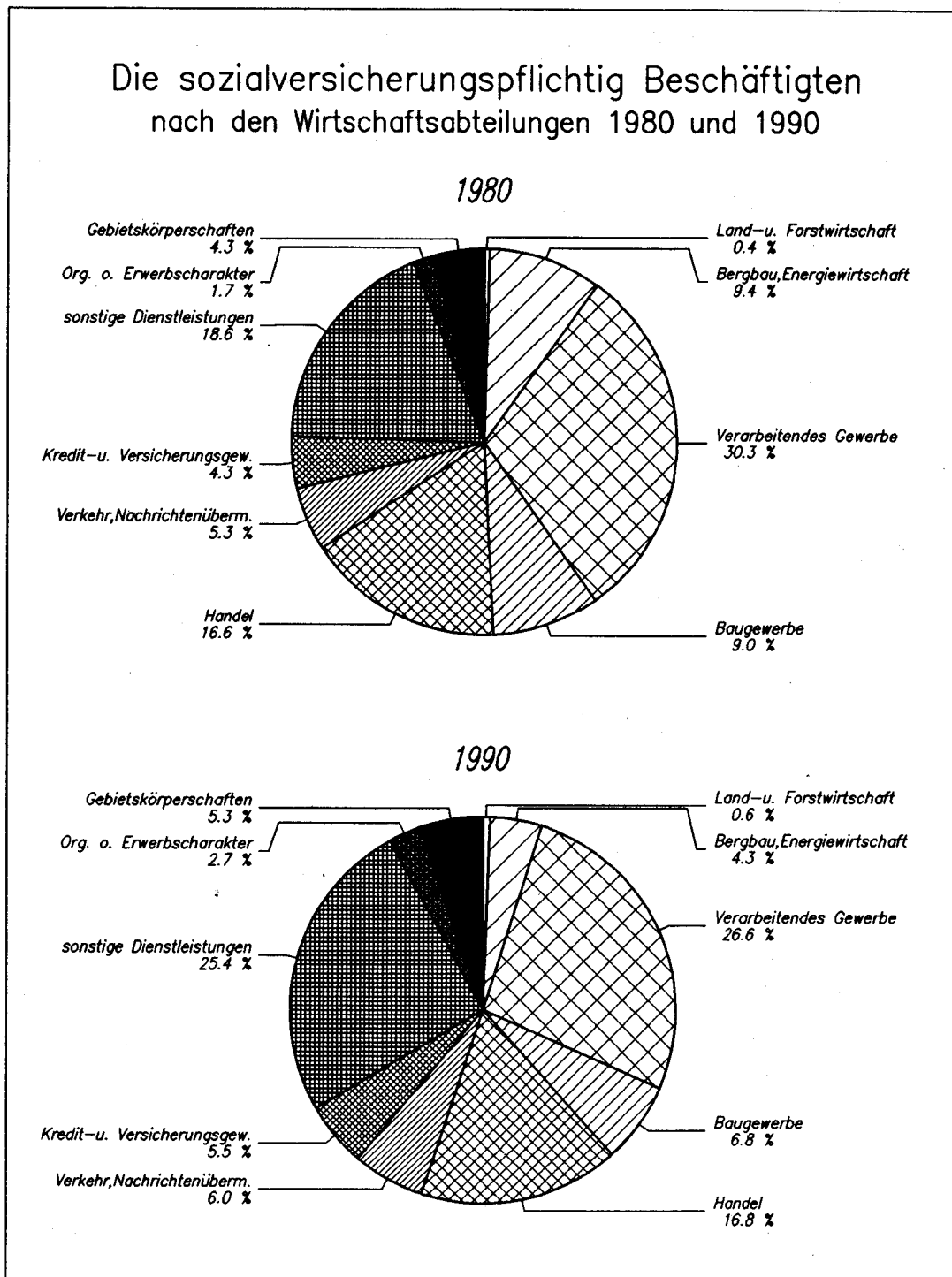
nicht Schritt halten können, so daß sich die Arbeitslosigkeit besonders auf Arbeitnehmer mit entsprechend geringer Qualifikation bzw. auf ältere Arbeitnehmer konzentriert. Zum anderen führte die sektorale Strukturverschiebung zu einer Vergrößerung des regionalen Gefälles auf dem Arbeitsmarkt. Negativ betroffen waren hier vor allem die altindustriellen Regionen mit ihrer starken Ausrichtung auf Kohle und Stahl. Diese Krisenbereiche mußten starke Beschäftigungseinbußen hinnehmen bei gleichzeitigem - im Vergleich zu den süddeutschen Regionen - nur langsamen Beschäftigungswachstum im tertiären Bereich. Wenngleich auch in letzter Zeit Nordrhein-Westfalen als eines der von dieser Entwicklung in Mitleidenschaft gezogenen Bundesländer Anschluß an das Entwicklungstempo der Beschäftigung gefunden hat, so ist dennoch nicht davon auszugehen, daß die in der Vergangenheit erlittenen überproportionalen Beschäftigungsverluste in Zukunft ausgeglichen werden können.

Obwohl der wirtschaftliche Aufschwung nunmehr schon seit gut 3 Jahren eine fortwährend kräftige Expansion erfährt, ist die Vollbeschäftigung - eines der gesamtwirtschaftlichen Ziele - dennoch nicht verwirklicht. Die Ursache hierfür liegt einerseits darin begründet, daß die Beschäftigungsentwicklung dem Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion jeweils nur mit zeitlicher Verzögerung folgt. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß sich das Erwerbspersonenpotential in dem betrachteten Zeitraum vergrößert hat. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an den starken Zustrom von Aus- und Übersiedlern zu Ende des letzten Jahrzehnts, von denen der Arbeitsmarkt einen großen Teil zusätzlich zu verkraften hatte. Hinzu kommt eine Tendenz, die ihre Ursache in der mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation einhergehenden Verhaltensänderung der erwerbsfähigen Bevölkerung hat. Diese Verhaltensänderung äußert sich z. B. in einer größeren Erwerbsneigung der Personen, die nach Unterbrechung ihrer beruflichen Tätigkeit wieder erwerbstätig werden wollen.

### Allgemeiner Beschäftigungsrückgang, aber tertiärer Sektor auf dem Vormarsch

Der Dortmunder Arbeitsmarkt stand in der letzten Dekade unter starken Belastungen. Führt die zuvor beschriebene gesamtwirtschaftliche Entwicklung infolge der Rezession 1981/82 allein bereits zu einem deutlichen Beschäftigtenabbau, so kamen die strukturellen Anpassungen im Bereich der Montanindustrie noch als weitere negative Faktoren hinzu. Von daher überrascht es nicht, daß Dortmund, trotz aller zwischenzeitlichen Erfolge

auf dem Arbeitsmarkt, zu den Gebieten in Nordrhein-Westfalen mit den höchsten Arbeitslosenquoten zählt.



Im Jahre 1980, dem letzten Jahr des vorangegangenen Wirtschaftsaufschwungs, waren in Dortmund zum Stichtag 30. September 227 280 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig. Dieser Personenkreis umfaßt alle diejenigen Arbeiter, Angestellten und Auszubildenden, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesanstalt für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetz-

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dortmund seit 1980 (jeweils 30.9.)

		1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Wirtschaftsabteilungen												
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	m	732	691	707	669	685	747	795	858	831	811	882
	w	262	244	271	281	270	289	286	272	285	283	296
	ZUS	994	935	978	950	955	1036	1081	1130	1116	1094	1178
Energie, Bergbau	m	20253	19597	19127	18139	16831	11556	11035	8863	8204	7900	7544
	w	1162	1148	1163	1156	1180	1196	1228	1262	1243	1275	1484
	ZUS	21415	20745	20290	19295	18011	12752	12263	10125	9447	9175	9028
Verarbeitendes Gewerbe	m	57448	53556	49589	46769	44990	45431	45706	44226	43642	43274	43560
	w	11460	11107	10350	9673	9738	10142	10492	10762	11090	11536	11873
	ZUS	68908	64663	59939	56442	54728	55573	56198	54988	54732	54810	55433
Baugewerbe	m	19296	18900	17380	17513	14070	13737	13604	12800	12621	12048	12868
	w	1221	1253	1220	1185	1176	1193	1173	1152	1166	1133	1190
	ZUS	20517	20153	18600	18698	15246	14930	14777	13952	13787	13181	14058
Handel	m	17555	16995	16460	16116	15861	15594	15458	15901	15983	16144	16434
	w	20153	19595	19390	18343	17916	17495	17593	17588	17752	17999	18650
	ZUS	37708	36590	35850	34459	33777	33089	33051	33489	33735	34143	35084
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	m	9019	8856	8655	8482	8638	8910	8908	8787	8558	8783	9130
	w	3030	3290	3096	2976	2990	3122	3125	3217	3186	3204	3387
	ZUS	12049	12146	11751	11458	11628	12032	12033	12004	11744	11987	12517
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	m	4706	5041	5264	5139	5213	5296	5517	5509	5552	5603	5741
	w	5124	5127	5381	5264	5295	5367	5338	5396	5383	5446	5602
	ZUS	9830	10168	10645	10403	10508	10663	10855	10905	10935	11049	11343
Sonstige Dienstleistungen	m	15688	16174	15749	15929	15977	16206	16769	16992	17709	18646	20078
	w	26551	26315	26479	26006	26154	26724	27644	28320	29545	30652	32783
	ZUS	42239	42489	42228	41935	42131	42930	44413	45312	47254	49298	52861
Organisationen ohne Erwerbscharakter	m	1246	1277	1337	1458	1682	1792	1830	1808	1824	1805	1739
	w	2571	2571	2728	2711	3059	3400	3759	3814	3847	3756	3882
	ZUS	3817	3848	4065	4169	4741	5192	5589	5622	5671	5561	5621
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	m	5139	5067	4871	4859	5159	5158	5327	5363	5328	5483	5518
	w	4642	4632	4616	4595	4805	4945	5066	5123	5056	5132	5529
	ZUS	9781	9699	9487	9454	9964	10103	10393	10486	10384	10615	11047
Ohne Angabe	m	10	4	0	2	0	4	25	28	22	7	3
	w	12	1	0	1	1	0	66	89	108	59	17
	ZUS	22	5	0	3	1	4	91	117	130	66	20
Insgesamt	m	151092	146158	139139	135075	129106	124431	124974	121135	120274	120504	123497
	w	76188	75283	74694	72191	72584	73873	75770	76995	78661	80475	84693
	ZUS	227280	221441	213833	207266	201690	198304	200744	198130	198130	200979	208190

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dortmund seit 1980 (jeweils 30.9.)  
1980 = 100

Wirtschaftsabteilungen	1980			1981			1982			1983			1984			1985			1986			1987			1988			1989			1990			
	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	m	w	ZUS	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	100	100	100	94,4	96,6	91,4	93,6	102,0	108,6	117,2	113,5	110,8	110,8	108,6	109,2	108,6	108,6	108,6	108,6	109,2	103,8	113,5	110,8	110,1	110,8	110,8	110,1	110,8	113,0	113,0	118,5	118,5		
Energie, Bergbau	100	100	100	96,8	94,4	89,6	83,1	57,1	54,5	43,8	40,5	39,0	37,2	98,8	100,1	108,6	107,0	107,0	107,0	107,0	108,6	40,5	40,5	39,0	37,2	109,7	109,7	127,7	127,7	42,2	42,2			
Verarbeitendes Gewerbe	100	100	100	93,2	86,3	81,4	78,3	79,1	79,6	77,0	76,0	75,3	75,8	84,4	81,6	81,6	81,6	81,6	81,6	81,6	93,9	96,8	96,8	100,7	100,7	100,7	79,5	79,5	80,4	80,4				
Baugewerbe	100	100	100	97,9	90,1	90,8	72,9	71,2	70,5	66,3	65,4	62,4	66,7	97,1	96,1	96,1	96,1	96,1	96,1	96,1	94,3	95,5	95,5	92,8	92,8	92,8	64,2	64,2	68,5	68,5				
Handel	100	100	100	96,8	93,8	91,8	90,4	88,8	88,1	90,6	91,0	92,0	93,6	97,2	86,2	87,3	87,3	87,3	87,3	87,3	87,3	88,8	88,1	88,1	89,3	89,3	89,3	92,5	92,5	93,0	93,0			
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	100	100	100	97,0	95,1	91,4	89,6	87,8	87,6	94,0	98,8	98,8	101,2	98,2	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	99,9	99,6	94,9	97,4	97,4	105,7	105,7	111,8	111,8	103,9	103,9			
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	100	100	100	107,1	111,9	109,2	110,8	112,5	117,2	117,1	118,0	119,1	122,0	108,6	102,2	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	106,2	105,3	105,1	106,3	106,3	106,3	112,4	112,4	122,0	122,0	109,3	109,3		
Sonstige Dienstleistungen	100	100	100	103,1	100,4	101,5	101,8	103,3	106,9	106,9	106,9	106,9	108,0	99,1	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7	104,2	107,3	111,9	115,4	115,4	115,4	116,7	116,7	128,0	128,0	123,5	123,5		
Organisationen ohne Erwerbscharakter	100	100	100	102,5	107,3	117,0	135,0	143,8	146,9	145,1	146,4	144,9	139,6	100,8	106,5	109,2	124,2	136,0	146,4	146,4	147,3	147,3	148,6	145,1	145,1	145,1	146,7	146,7	151,0	151,0	147,3	147,3		
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	100	100	100	98,6	94,8	94,6	100,5	100,4	103,7	104,4	103,7	107,4	107,4	99,4	109,1	109,1	109,1	109,1	109,1	109,1	110,4	108,9	108,9	110,6	110,6	110,6	108,5	108,5	119,9	119,9	112,9	112,9		
Insgesamt	100	100	100	96,7	92,1	89,4	85,4	82,4	82,7	80,2	79,6	79,8	81,7	96,7	92,1	92,1	92,1	92,1	92,1	92,1	101,1	101,1	103,2	105,6	105,6	105,6	108,4	108,4	111,2	111,2	111,2	111,2	88,4	88,4



lichen Rentenversicherungen entrichtet werden. Bis zum 30.09.1990 ging ihre Zahl um 8,4 % auf nunmehr 208 190 Personen zurück, wengleich in den letzten Jahren als Folge der konjunkturellen Erholung und der Umstrukturierungserfolge wieder eine insgesamt ansteigende Beschäftigung zu registrieren ist.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten umfassen allerdings aufgrund der o. g. Begriffsdefinition nur einen Teil aller (Dortmunder) Beschäftigten. Wie groß dieser Anteil ist, läßt sich nur annäherungsweise durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1987 bestimmen. Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung, die auch die Selbständigen, Beamten, mithelfenden Familienangehörigen und geringfügig beschäftigten (nicht der Versicherungspflicht unterliegenden) Arbeitnehmer erfaßte, ergab sich zum Stichtag 25. Mai 1987 ein Bestand von insgesamt 260 313 Beschäftigten; unter ihnen wurden 222 586 Arbeiter, Angestellte und Auszubildende ermittelt. Gegenüber der Beschäftigtenstatistik zum 30.06.1987 - zu diesem Stichtag wurden 195 450 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte registriert - ergibt sich somit eine Abweichung von 33,2 bzw. 13,9 %. Diese Differenzen aber allein dem Kreis derjenigen zuzurechnen, die durch die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nicht erfaßt werden, wäre unzutreffend. Einerseits schloß die Arbeitsstättenzählung die Beschäftigten in privaten Haushalten sowie in der nicht-gewerblichen Landwirtschaft nicht mit ein, andererseits ermittelte sie Beschäftigungsverhältnisse, enthält also Mehrfachnennungen in all den Fällen, in denen eine Person mehreren Tätigkeiten nachging. Gleichwohl wird durch diese Abweichungen die ungefähre Größenordnung der Gesamtbeschäftigtenzahl erkennbar.

Rezession und strukturelle Anpassungen in den altindustriellen Räumen wirkten sich unterschiedlich stark auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren und damit auch auf den Dortmunder Arbeitsmarkt aus. So verlor der sekundäre Sektor, der die Wirtschaftsabteilungen Energie, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe umfaßt, zwischen 1980 und 1990 deutlich an Gewicht. Nahezu jeder 3. Beschäftigte büßte in diesem Bereich seinen Arbeitsplatz ein. Erst in jüngster Zeit trat hier eine Konsolidierung der Beschäftigung ein. Keiner der drei Wirtschaftsabteilungen dieses Sektors konnte sich jedoch dem negativen Trend entziehen. Relativ am stärksten traf es dabei die Abteilung Energie, Bergbau. Infolge der Stilllegung der letzten 3 Dortmunder Zechen im zurückliegenden Jahrzehnt sank die Zahl der Arbeitnehmer um weit mehr als die Hälfte auf nunmehr nur noch 9 028 Personen. Auch im Baugewerbe fiel der Beschäftigtenabbau aufgrund des bundesweit zu registrierenden tiefen konjunkturellen Einbruchs in dieser Branche überproportional stark aus. Über 6 000 Bauhandwerker gab es Ende 1990 weniger als noch ein Jahrzehnt zuvor. In diesen Zahlen enthalten ist

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dortmund nach Wirtschaftssektoren  
seit 1980 (jeweils 30.9)

Jahr	Primärer Sektor						Sekundärer Sektor						Tertiärer Sektor					
	männlich	weiblich	zusammen	Veränderung 1980 = 100			männlich	weiblich	zusammen	Veränderung 1980 = 100			männlich	weiblich	zusammen	Veränderung 1980 = 100		
				männlich	weiblich	zusammen				männlich	weiblich	zusammen				männlich	weiblich	zusammen
1980	732	262	994	100,0	100,0	100,0	96997	13843	110840	100,0	100,0	100,0	53353	62071	115424	100,0	100,0	100,0
1981	691	244	935	94,4	93,1	94,1	92053	13508	105561	94,9	97,6	95,2	53410	61530	114940	100,1	99,1	99,6
1982	707	271	978	96,6	103,4	98,4	86096	12733	98829	88,8	92,0	89,2	52336	61690	114026	98,1	99,4	98,8
1983	669	281	950	91,4	107,3	95,6	82421	12014	94435	85,0	86,8	85,2	51983	59895	111878	97,4	96,5	96,9
1984	685	270	955	93,6	103,1	96,1	75891	12094	87985	78,2	87,4	79,4	52530	60219	112749	98,5	97,0	97,7
1985	747	289	1036	102,0	110,3	104,2	70724	12531	83255	72,9	90,5	75,1	52956	61053	114009	99,3	98,4	98,8
1986	795	286	1081	108,6	109,2	108,8	70345	12893	83238	72,5	93,1	75,1	53809	62525	116334	100,9	100,7	100,8
1987	858	272	1130	117,2	103,8	113,7	65889	13176	79065	67,9	95,2	71,3	54360	63458	117818	101,9	102,2	102,1
1988	831	285	1116	113,5	108,8	112,3	64467	13499	77966	66,5	97,5	70,3	54954	64769	119723	103,0	104,3	103,7
1989	811	283	1094	110,8	108,0	110,1	63222	13944	77166	65,2	100,7	69,6	56464	66189	122653	105,8	106,6	106,3
1990	882	296	1178	120,5	113,0	118,5	63972	14547	78519	66,0	105,1	70,8	58640	69833	128473	109,9	112,5	111,3

der Konkurs einer großen Dortmunder Baufirma Ende 1988. Die stärksten absoluten Verluste mit 13 475 Personen erlitt allerdings das Verarbeitende Gewerbe. Allein Hoesch setzte in dem betrachteten Zeitraum mehr als 10 000 Beschäftigte frei.

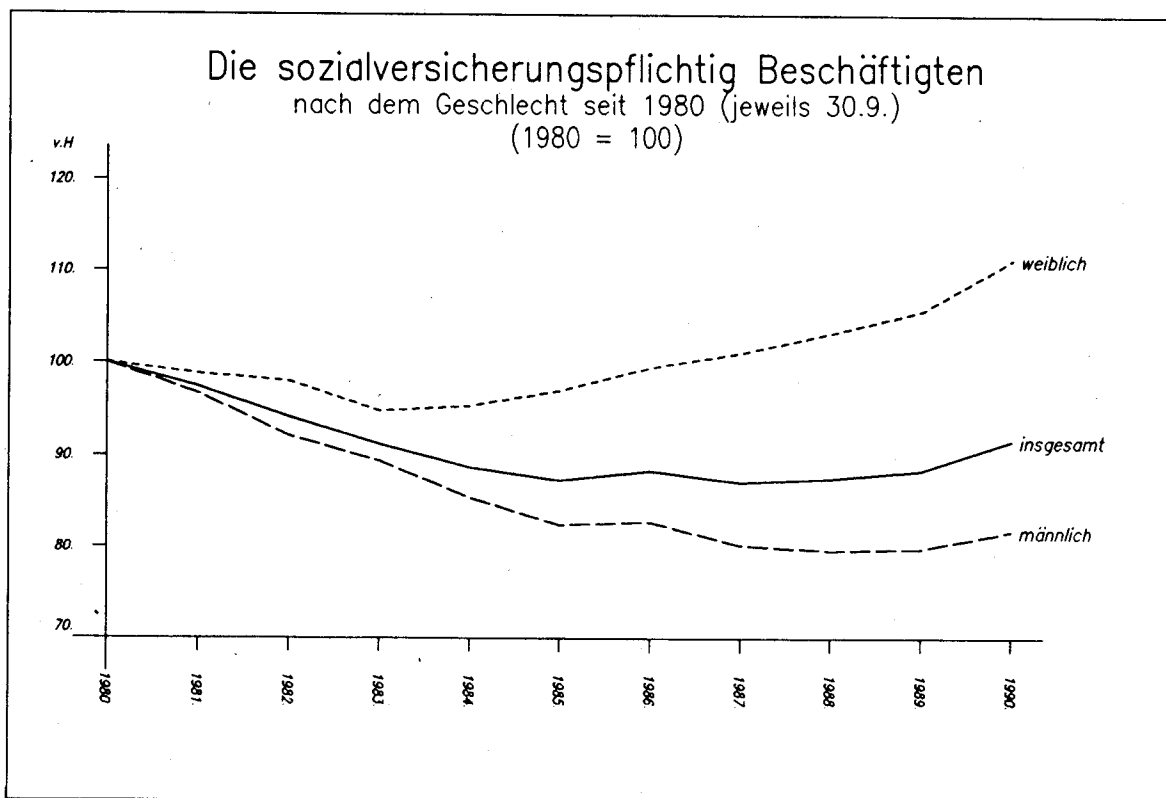
Der tertiäre Sektor oder Dienstleistungsbereich konnte seine Bedeutung für den Dortmunder Arbeitsmarkt sowohl relativ als auch absolut weiter ausbauen. 1980 mit dem sekundären Sektor beschäftigungsmäßig noch fast gleichauf, erhöhte dieser Bereich seinen Anteil an den Gesamtbeschäftigten zwischen September 1980 und September 1990 von 50,8 % auf nunmehr 61,7 %, die Zahl der Beschäftigten selbst stieg um mehr als 13 000 an, unter ihnen zahlreiche Teilzeitbeschäftigte. Allerdings zeigte auch der tertiäre Sektor bis Mitte der 80er Jahre Schwächetendenzen, so daß von ihm in dieser Zeit keine Entlastung für den Dortmunder Arbeitsmarkt ausgehen konnte. Mit Ausnahme des Handels waren in allen übrigen Wirtschaftsabteilungen des tertiären Sektors jedoch 1990 mehr Beschäftigte tätig als noch 1980. Besonders expansiv verlief die Entwicklung in den Branchen Organisationen ohne Erwerbscharakter (+ 47,3 %), die z. B. die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Gewerkschaften und die Wirtschaftsverbände umfassen, sowie sonstige Dienstleistungen (+ 25,1 %), die beispielsweise das Gastgewerbe, das Gesundheitswesen und die Rechts- und Steuerberatung einschließen. Die Beschäftigtenzahl im Handel ging um 7 % zurück, nicht zuletzt auch wegen der Schließung eines großen Kaufhauses in der Dortmunder Innenstadt im Jahre 1986, wovon rd. 500 Mitarbeiter betroffen waren.

Der primäre Sektor (Land-, Forstwirtschaft, Fischerei) legte relativ gesehen unter den 3 Wirtschaftssektoren zwischen 1980 und 1990 zwar mit 18,5 % am deutlichsten zu, spielt jedoch aufgrund seines geringen Beschäftigtenanteils am Dortmunder Arbeitsmarkt von zuletzt 0,57 % lediglich eine untergeordnete Rolle.

### Weibliche Beschäftigtenquote mit steigender Tendenz

Geschlechtsspezifisch betrachtet hat sich die Situation auf dem Dortmunder Arbeitsmarkt in der letzten Dekade gegensätzlich entwickelt. Einer Zunahme der Zahl der weiblichen Beschäftigten in diesem Zeitraum um 8 505 steht eine mehr als 3 mal so große Abnahme (- 27 595) bei den Männern gegenüber. Zwar sind nach wie vor die männlichen Beschäftigten in Dortmund in der Überzahl (59,3 % gegenüber 40,7 %), jedoch haben die Frauen ihre Position seit 1980 um gut 7

Prozentpunkte deutlich verbessern können.<sup>1)</sup> Diese Entwicklung ist vornehmlich durch den Strukturwandel zugunsten des tertiären Sektors bedingt, in dem traditionell die Frauenquote sehr hoch liegt. Aber auch im sekundären Bereich verstärkten die Frauen ihren Beschäftigtenanteil, da für sie einerseits der Arbeitsplatzabbau weniger gravierend ausfiel als bei den Männern (Baugewerbe) bzw. sie andererseits beschäftigungsmäßig sogar noch zulegen konnten bei gleichzeitig hohem Arbeitsplatzverlust ihrer männlichen Kollegen (Energie, Bergbau; Verarbeitendes Gewerbe).



Klare Frauendomänen unter den 10 Wirtschaftsabteilungen sind die Organisationen ohne Erwerbscharakter, die sonstigen Dienstleistungen sowie der Handel, wo der Frauenanteil z. T. deutlich mehr als 50 % ausmacht. In den Abteilungen Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe sowie Gebietskörperschaften, Sozialversicherung liegen beide Geschlechter beschäftigungsmäßig (nahezu) gleichauf. Klare Männerdomänen stellen trotz des starken Schrumpfungsprozesses die

1) Dennoch liegt die Erwerbsquote der Frauen in Dortmund deutlich unter der der Bundesrepublik Deutschland (alte Bundesländer), wie die Ergebnisse der Volkszählung vom Mai 1987 zeigen (Dortmund: 30,8 %, Bundesrepublik: 35,1 %).

Wirtschaftsabteilungen Baugewerbe, Energie, Bergbau sowie das Verarbeitende Gewerbe dar, ferner der Bereich Verkehr, Nachrichtenübermittlung sowie die Land-, Forstwirtschaft, Fischerei.

Anteil der Männer und Frauen in den 10 Wirtschaftsabteilungen am 30.9.1990					
Wirtschafts- abteilung	Anteil in %		Wirtschafts- abteilung	Anteil in %	
	männ- lich	weib- lich		männ- lich	weib- lich
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	74,9	25,1	Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	50,6	49,4
Energie, Bergbau	83,6	16,4	Sonst. Dienstleistungen	38,0	62,0
Verarbeitendes Gewerbe	78,6	21,4	Organisationen ohne Erwerbscharakter	30,9	69,1
Baugewerbe	91,5	8,5	Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	50,0	50,0
Handel	46,8	53,2	Insgesamt	59,3	40,7
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	72,9	27,1			

### Arbeitslosenzahl in jüngster Zeit wieder rückläufig

Mit zunehmender konjunktureller Abschwächung zu Anfang der zurückliegenden Dekade verstärkte sich die Neigung der Unternehmen, Beschäftigte zu entlassen. So stieg die Zahl der Arbeitslosen in Dortmund zwischen März 1980 und März 1988, dem März-Ergebnis mit der höchsten Arbeitslosenzahl im hier betrachteten Zeitraum, um 26 065 Personen auf 39 617 Fälle an. Seitdem hat sich die Arbeitsmarktlage wieder merklich entspannt mit der Folge, daß die Zahl der Arbeitslosen seit jenem Höchststand um 11 248 Personen gesunken ist. Allein der Rückgang um nahezu 5 000 Arbeitslose in den letzten hier betrachteten 12 Monaten zeigt, daß die wirtschaftliche Dynamik nunmehr auch in Dortmund deutlich an Stärke gewonnen hat. Dennoch liegt die Zahl der Arbeitslosen, verglichen mit der Situation zu Anfang des Jahres 1980, dem letzten Jahr des vorangegangenen Konjunkturaufschwungs, immer noch mehr als doppelt so hoch wie damals.

Daß die Arbeitslosenzahl - trotz des sich bereits im 9. Jahr befindenden wirtschaftlichen Aufschwungs - nicht bereits vor 1988 in stärkerem Maße rückläufige Tendenzen aufwies, hat mehrere Gründe. Zum einen paßt sich die Beschäftigungsentwicklung nicht unmittelbar an die verbesserte Produktionsentwicklung an, d. h. neue Mitarbeiter werden erst eingestellt, wenn sich die

wirtschaftliche Dynamik verfestigt hat und betriebliches Wachstum sonst nicht möglich wäre. Zum anderen sorgten die strukturellen Anpassungen in der Stahlindustrie und im Bergbau gerade auch in Dortmund für zusätzlichen Druck auf den Arbeitsmarkt. Nicht ohne Auswirkungen blieben zudem demografische Faktoren. So ging der wirtschaftliche Einbruch zu Anfang der 80er Jahre einher mit einer Zunahme der Erwerbspersonenzahl, da die geburtenstarken Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt drängten, ohne daß am Ende der Altersskala ein entsprechend hoher Abgang bei den Erwerbspersonen zu verzeichnen war. Gegenwärtig hat sich jedoch - worauf noch in anderem Zusammenhang eingegangen werden wird - die Situation dahingehend entschärft, daß ohne Berücksichtigung der Zu- und Fortzüge mehr Menschen den Dortmunder Arbeitsmarkt verlassen als neu hinzukommen. Allerdings zeichnen sich in den letzten Jahren infolge des starken Zustroms an Aussiedlern sowie des vermehrten Zuzugs aus der ehemaligen DDR sowie aus dem Ausland neue Belastungen für den Arbeitsmarkt ab. Allein zwischen 1986 und Ende 1990 kamen knapp 20 000 Aus- und Übersiedler nach Dortmund, darunter mehr als zwei Drittel im erwerbfähigen Alter. Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß auch die Erwerbsneigung der Frauen gestiegen ist, d. h. die Frauen drängen nach einer beruflichen Unterbrechung wieder stärker auf den Arbeitsmarkt bzw. sie sind nach Verlust ihres Arbeitsplatzes nicht mehr so schnell bereit, auf eine berufliche Tätigkeit zu verzichten.

Arbeitslose und Kurzarbeiter in Dortmund seit 1980 (jeweils 31.3.) <sup>1)</sup>													
Jahr	Arbeitslose			Von den Arbeitslosen waren ....									Kurz- ar- beiter
	männ- lich	weib- lich	zu- sam- men	Ange- stell- te	Ar- bei- ter	Aus- län- der	bis unter 20 J.	59 Jahre u.ä.	Schwer- behin- derte	Teil- zeit- arb.	Aus- sied- ler	Über- sied- ler	
1980	7898	5654	13552	.	.	2162	890	1326	1566	1752	.	.	.
1981	11025	7053	18078	.	.	2480	1518	2075	2536	2063	.	.	.
1982	16960	9065	26025	.	.	3495	1673	1871	3583	2436	.	.	.
1983	22119	12061	34180	9625	24555	4546	2369	1732	3861	2614	.	.	14506
1984	24067	13164	37231	11214	26017	4472	2123	2057	4569	2595	.	.	20778
1985	23736	13419	37155	11722	25433	4090	1767	2140	4661	2758	.	.	1949
1986	23101	14601	37702	11906	25796	4125	2172	1925	4473	2707	.	.	1508
1987	22651	14374	37025	12009	25016	4147	1716	1575	4138	2390	.	.	8669
1988	24161	15456	39617	12870	26747	4709	1741	1870	4187	2500	.	.	6533
1989	21556	13584	35140	11519	23621	4233	1169	2123	3773	2566	2198	187	1904
1990	19640	13685	33325	11165	22160	3878	1025	1908	3739	2491	3484	1313	149
1991	17502	10867	28369	8921	19448	3490	788	1840	3624	1992	2635	495	244

<sup>1)</sup>Kurzarbeiter Mitte März.

Andererseits gab es im zurückliegenden Jahrzehnt auch Faktoren, die die Arbeitslosenzahl statistisch nach unten drückten, ohne daß sonst dafür wirtschaftliches Wachstum ursächlich war. Hierunter fallen eine ganze Reihe von gesetzlichen Änderungen, die in der Arbeitslosenstatistik ihren Niederschlag fanden. So werden z. B. Arbeitslose im Alter von 58 und mehr Jahren, die

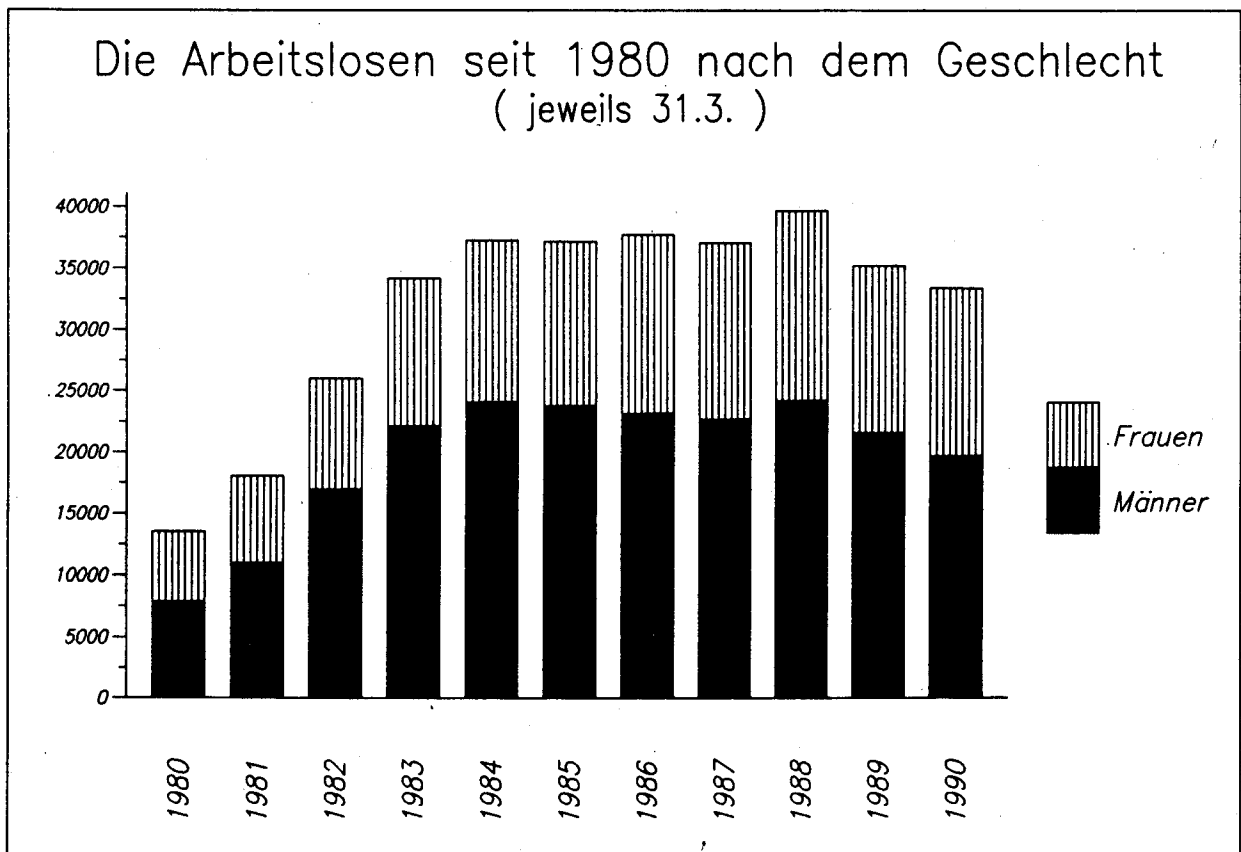
nach § 105 c Arbeitsförderungsgesetz Arbeitslosengeld beziehen, nicht mehr zu den Arbeitslosen gerechnet. Letztlich zählen hierzu auch die zahlreichen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung, die zum Ziel haben, die negativen Auswirkungen konjunktureller Krisensituationen auf den Arbeitsmarkt zu dämpfen.

Arbeitslose in Dortmund seit 1980 (jeweils 31.3.) (1980 = 100)								
Jahr	Arbeitslose			Von den Arbeitslosen waren ....				
	männlich	weiblich	zusammen	Ausländer	bis unter 20 J.	59 Jahre u.ä.	Schwerbehinderte	Teilzeitarb.
1980	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981	139,6	124,7	133,4	114,7	170,6	156,5	161,9	117,8
1982	214,7	160,3	192,0	161,7	188,0	141,1	228,8	139,0
1983	280,1	213,3	252,2	210,3	266,2	130,6	246,6	149,2
1984	304,7	232,8	274,7	206,8	238,5	155,1	291,8	148,1
1985	300,5	237,3	274,2	189,2	198,5	161,4	297,6	157,4
1986	292,5	258,2	278,2	190,8	244,0	145,2	285,6	154,5
1987	286,8	254,2	273,2	191,8	192,8	118,8	264,2	136,4
1988	305,9	273,4	292,3	217,8	195,6	141,0	267,4	142,7
1989	272,9	240,3	259,3	195,8	131,3	160,1	240,9	146,5
1990	248,7	242,0	245,9	179,4	115,2	143,9	238,8	142,2
1991	221,6	192,2	209,3	161,4	88,5	138,8	231,4	113,7

### Frauen weniger stark von der Arbeitslosigkeit betroffen

Im zurückliegenden Jahrzehnt wirkte sich die wirtschaftliche Entwicklung recht unterschiedlich auf die Situation der männlichen und weiblichen Beschäftigten aus. Da sich die konjunkturelle Abschwächung zuerst im gewerblichen Bereich mit seinem hohen Anteil an männlichen Arbeitskräften niederschlug, wurden die Männer von der Arbeitslosigkeit zunächst stärker getroffen als die Frauen. Vom März 1980 bis zum März 1984 erhöhte sich der Bestand an männlichen Arbeitslosen um 204,7 %, der der Frauen jedoch nur um 132,8 %. Umgekehrt profitierte der gewerbliche Bereich als erster von dem einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung, so daß sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen bereits zu einem früheren Zeitpunkt zurückbildete als die der weiblichen. Seit 1985 sank die Zahl der arbeitslosen Männer in Dortmund - mit Ausnahme des Jahres 1988, in dem die Sondersituation der Stahlindustrie nochmals durchschlug - kontinuierlich bis

auf 17 502 Fälle im März 1991. Allerdings lag die Zahl der männlichen Arbeitslosen damit immer noch um mehr als das Doppelte höher als Anfang 1980. Daß die Entwicklung bei den weiblichen Arbeitslosen letztlich moderater verlief (+ 92,2 %) als bei den Männern (+ 121,6 %), hat seine Ursache darin, daß die Frauen stärker von der Umstrukturierung der Wirtschaft während des Aufschwungs, die sich in einer Ausweitung des Dienstleistungs- zu Lasten des gewerblichen Bereichs niederschlug, profitierten.



### Starke Konzentration bei den Arbeitslosen auf wenige Berufsgruppen

Eine berufsspezifische Aufgliederung der Arbeitslosen des Jahres 1991 zeigt deutliche Schwerpunkte bei einigen Berufsgruppen. So konzentrieren sich mehr als ein Drittel aller männlichen Arbeitslosen lediglich auf 4 Berufsgruppen: Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe; Metallhersteller, -bearbeiter; Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter sowie Bauberufe. Bei den Frauen liegt der Anteil der 4 am stärksten betroffenen Berufsgruppen mit 51,6 % sogar



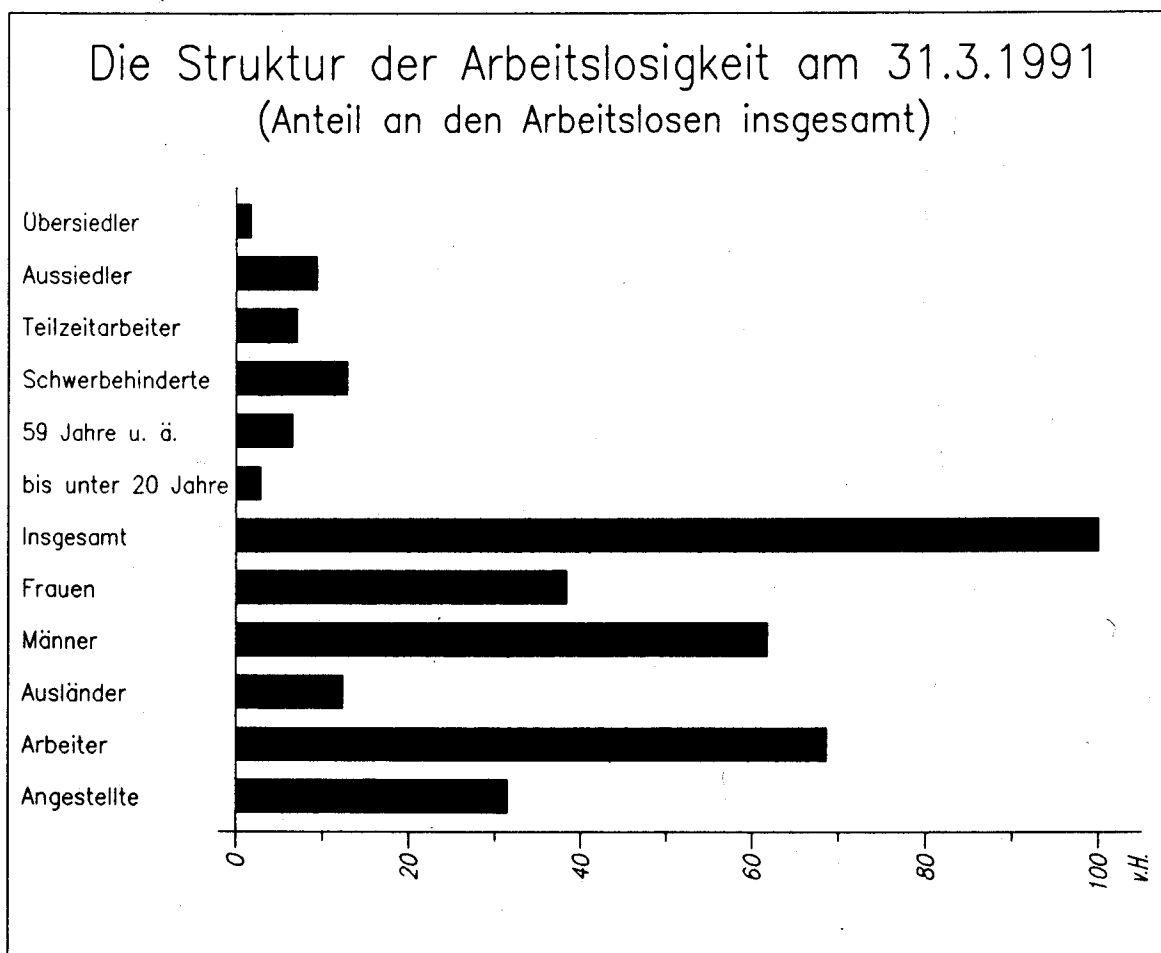
Arbeitslose nach Berufsgruppen am 31.3.1991												
Berufsgruppe	Arbeitslose						darunter Teilzeitarbeitsuchende					
	männlich		weiblich		zusammen		männlich		weiblich		zusammen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflanzenbauer, Tierzücker, Fischereiberufe	455	2,6	191	1,8	646	2,3	1	2,8	13	0,7	14	0,7
Forst- und Jagdberufe	17	0,1	4	-	21	0,1	2	-	1	0,1	1	0,1
Bergleute, Mineralgewinner	693	4,0	4	-	697	2,5	-	5,6	-	-	2	-
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	30	0,2	2	-	32	0,1	-	-	-	-	1	-
Keramiker, Glasmacher	17	0,1	20	0,2	37	0,1	-	-	1	0,1	1	0,1
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	151	0,9	83	0,8	234	0,8	-	-	6	0,3	6	0,3
Papierhersteller, -verarbeiter	30	0,2	80	0,7	110	0,4	-	-	6	0,3	6	0,3
Drucker	95	0,5	56	0,5	151	0,5	-	-	6	0,3	6	0,3
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger	9	0,1	5	-	14	-	-	-	-	-	-	-
Metallerzeuger, -bearbeiter	1472	8,4	50	0,5	1522	5,4	2	5,6	2	0,1	4	0,2
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	2121	12,1	61	0,6	2182	7,7	-	-	7	0,4	7	0,4
Elektriker	591	3,4	17	0,2	608	2,1	-	-	-	-	-	-
Montierer und Metallberufe	403	2,3	560	5,2	963	3,4	-	-	47	2,4	47	2,4
Textil- und Bekleidungsberufe	33	0,2	319	2,9	352	1,2	-	-	42	2,1	42	2,1
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	48	0,3	54	0,5	102	0,4	-	-	8	0,4	8	0,4
Ernährungsberufe	327	1,9	441	4,1	768	2,7	1	2,8	43	2,2	44	2,2
Bauberufe	1445	8,3	3	-	1448	5,1	-	-	1	0,1	1	0,1
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	170	1,0	8	0,1	178	0,6	-	-	1	0,1	1	0,1
Tischler, Modellbauer	202	1,2	31	0,3	233	0,8	2	5,6	3	0,2	5	0,3
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	311	1,8	18	0,2	329	1,2	-	-	1	0,1	1	0,1
Warenprüfer, Versandfertigmacher	267	1,5	454	4,2	721	2,5	1	2,8	49	2,5	50	2,5
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	141	0,8	12	0,1	153	0,5	1	2,8	1	0,1	2	0,1
Maschinenisten und zugehörige Berufe	439	2,5	35	0,3	474	1,7	2	5,6	1	0,1	2	0,1
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	320	1,8	68	0,6	388	1,4	-	-	6	0,3	6	0,3
Techniker	454	2,6	81	0,7	535	1,9	-	-	11	0,6	11	0,6
Technische Sonderfachkräfte	126	0,7	113	1,0	239	0,8	-	-	38	1,9	38	1,9
Warenkaufleute	619	3,5	1470	13,5	2089	7,4	3	8,3	409	20,9	412	20,7
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	213	1,2	154	1,4	367	1,3	1	2,8	42	2,1	43	2,2
Verkehrsberufe	843	4,8	221	2,0	1064	3,8	1	2,8	33	1,7	33	1,7
Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter	1494	8,5	236	2,2	1730	6,1	4	11,1	27	1,4	31	1,6
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	952	5,4	2300	21,2	3252	11,5	2	5,6	534	27,3	536	26,9
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	841	4,8	163	1,5	1004	3,5	3	8,3	12	0,6	15	0,8
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	22	0,1	32	0,3	54	0,2	-	-	4	0,2	4	0,2
Künstler und zugeordnete Berufe	130	0,7	86	0,8	216	0,8	1	2,8	10	0,5	11	0,6
Gesundheitsdienstberufe	79	0,5	486	4,5	565	2,0	1	2,8	121	6,2	122	6,1
Soz.-u. Erziehungsbefugte, geist.-u. naturw. Berufe	313	1,8	847	7,8	1160	4,1	3	8,3	132	6,7	135	6,8
Körperpfleger	19	0,1	140	1,3	159	0,6	1	2,8	14	0,7	15	0,8
Gästepfleger	301	1,7	354	3,3	655	2,3	1	2,8	34	1,7	35	1,8
Gästepfleger	9	0,1	275	2,5	284	1,0	1	-	41	2,1	41	2,1
Reinigungsberufe	380	2,2	986	9,1	1366	4,8	1	2,8	245	12,5	246	12,3
Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	920	5,3	347	3,2	1267	4,5	3	8,3	5	0,3	8	0,4
Insgesamt	17502	100	10867	100	28369	100	36	100	1956	100	1992	100

noch wesentlich höher. Hier sind es die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe, die Warenkaufleute, die Reinigungsberufe sowie die Sozial- und Erziehungsberufe, geistiges- und naturwissenschaftliche Berufe, die übermäßig stark zu Buche schlagen. Da die meisten Arbeitslosen, die eine Teilzeitbeschäftigung suchen, weiblichen Geschlechts sind (98,2 %), fällt auch ihr Anteil an den zuletzt genannten Berufsgruppen überproportional hoch aus.

Struktur der Arbeitslosigkeit (jeweils 31.3.)											
Jahr	Anteil an den Arbeitslosen insgesamt in v.H.										
	männlich	weiblich	Ange-stellte	Ar-bei-ter	Aus-län-der	bis unter 20 J.	59 Jahre u.ä.	Schwer-behin-derte	Teil-zeit-erb.	Aus-sied-ler	Über-sied-ler
1980	58,3	41,7	.	.	16,0	6,6	9,8	11,6	12,9	.	.
1981	61,0	39,0	.	.	13,7	8,4	11,5	14,0	11,4	.	.
1982	65,2	34,8	.	.	13,4	6,4	7,2	13,8	9,4	.	.
1983	64,7	35,3	28,2	71,8	13,3	6,9	5,1	11,3	7,6	.	.
1984	64,6	35,4	30,1	69,9	12,0	5,7	5,5	12,3	7,0	.	.
1985	63,9	36,1	31,5	68,5	11,0	4,8	5,8	12,5	7,4	.	.
1986	61,3	38,7	31,6	68,4	10,9	5,8	5,1	11,9	7,2	.	.
1987	61,2	38,8	32,4	67,6	11,2	4,6	4,3	11,2	6,5	.	.
1988	61,0	39,0	32,5	67,5	11,9	4,4	4,7	10,6	6,3	.	.
1989	61,3	38,7	32,8	67,2	12,0	3,3	6,0	10,7	7,3	6,3	0,5
1990	58,9	41,1	33,5	66,5	11,6	3,1	5,7	11,2	7,5	10,5	3,9
1991	61,7	38,3	31,4	68,6	12,3	2,8	6,5	12,8	7,0	9,3	1,7

## 2 von 3 Arbeitslosen sind Arbeiter

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, übernimmt in Zeiten rückläufiger wirtschaftlicher Entwicklung der gewerbliche Bereich die Führungsrolle bei der Freisetzung von Arbeitskräften. Aufgrund der starken Besetzung dieses Wirtschaftssektors mit Arbeitern ist es zunächst diese Beschäftigungsgruppe, die von der mit dem Abschwung verbundenen Arbeitslosigkeit stärker tangiert wird als die Angestellten. Von daher weisen die Angaben für den 31.03.1983 - Daten für die zurückliegenden Jahre liegen in der Aufteilung nach dem Beschäftigungsverhältnis nicht vor - mit 71,8 % einen sehr hohen Arbeiteranteil unter den Arbeitslosen auf. Mittlerweile hat sich jedoch das Verhältnis Arbeiter zu Angestellten unter den Arbeitslosen bei annähernd 2/3 zu 1/3 eingependelt, wengleich in den letzten 12 Monaten dieses Verhältnis zu Lasten der Arbeiter eine Veränderung erfuhr.



### Ausländer stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen

Obwohl der Anteil der ausländischen Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt lediglich etwa 7 % ausmachte, betrug ihr Anteil an den Arbeitslosen zuletzt 12,3 %. Aus der Gegenüberstellung dieser beiden Anteilswerte wird deutlich, daß diese Bevölkerungsgruppe größere Probleme bei der Integration in den Arbeitsmarkt hat als ihre deutschen Kollegen. Sprachschwierigkeiten und eine oftmals weniger qualifizierte Ausbildung sind wohl als die wesentlichen Hemmnisse für den Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt anzusehen. Zwar hat sich als Folge des konjunkturellen Aufschwungs die Zahl der arbeitslosen Ausländer deutlich zurückgebildet, ihr Anteil an den Arbeitslosen insgesamt verharret dennoch auf einem relativ hohen Niveau.

Der Mitte der 80er Jahre zu beobachtende starke Rückgang der ausländischen Arbeitslosen um ca. 400 Personen stellt insofern eine Sondersituation dar, als

diese Entwicklung nicht auf konjunkturelle Einflüsse, sondern auf gesetzliche Regelungen zurückzuführen ist, wonach (nicht EG-)Ausländer, die bis zum 30. September 1984 in ihre Heimatländer zurückkehrten, eine entsprechende finanzielle Abfindung erhielten; von dieser Regelung haben offensichtlich zahlreiche Ausländer Gebrauch gemacht.

### **Jugendarbeitslosigkeit stark rückläufig**

Erfreulich ist der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit in Dortmund. In der Spitze (31.03.1983) waren 2 369 junge Menschen bis unter 20 Jahre ohne Beschäftigung, ihr Anteil an den Arbeitslosen machte damals 6,9 % aus. Gegenwärtig liegt dieser Anteil bei lediglich 2,8 %; die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen hat sogar mit 788 Fällen den Stand von 1980 (890 Fälle) unterschritten.

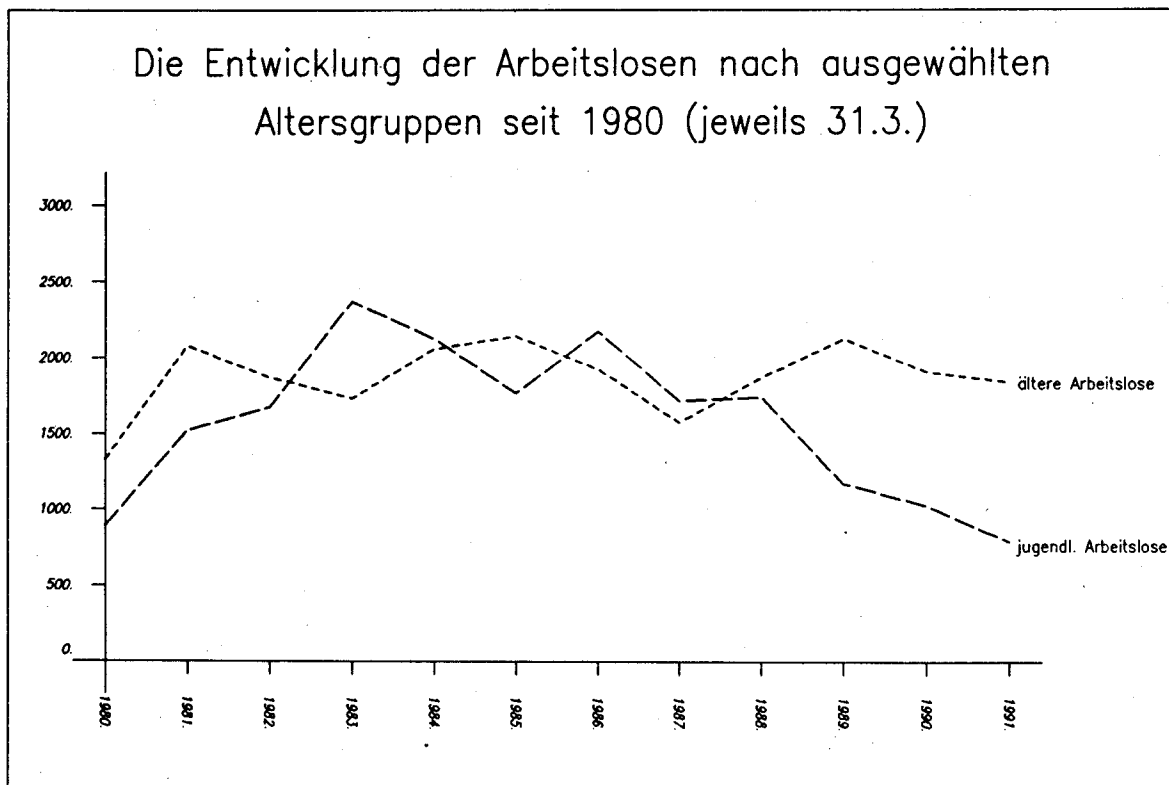
Während zu Anfang des zurückliegenden Jahrzehnts der wirtschaftliche Einbruch mit einer hohen Zahl an Jugendlichen, die auf den Arbeitsmarkt drängten, zusammenfiel, trifft nunmehr eine prosperierende Wirtschaft auf ein deutlich geschrumpftes und umworbene Arbeitsangebot in dieser Altersgruppe. Gegenüber 1980 ist die Zahl der jungen Menschen zwischen 15 bis unter 20 Jahre in Dortmund um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Damit hat sich die Situation in diesem Segment des Arbeitsmarktes grundlegend verändert: Durch den demografischen Prozeß und die wirtschaftliche Entwicklung vollzog sich ein Wandel vom Ausbildungsstellenanbietermarkt zum Bewerbermarkt, wenngleich diese Aussage nicht gleichermaßen für alle Wirtschaftsbereiche und Berufe gilt.

### **Eingliederung älterer Arbeitsloser schwierig**

Eine weitere Problemgruppe unter den Arbeitslosen sind die älteren Erwerbspersonen. Zwar ist für sie gegenwärtig im allgemeinen das Risiko gering, den Arbeitsplatz zu verlieren, doch sind sie, wenn sie erst einmal ihre Beschäftigung verloren haben, nur schwer zu vermitteln. So verharrt der Umfang der Arbeitslosigkeit dieses Personenkreises trotz der wirtschaftlichen Belebung auf einem relativ hohen Niveau von zuletzt sogar wieder 6,5 % Anteil an allen Arbeitslosen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß Arbeitslose im Alter von 58 und mehr Jahren, die durch Inanspruchnahme des § 105 c Arbeitsförde-

rungsgesetz Arbeitslosengeld beziehen (Vorruhestand), seit 1986 nicht mehr in der Statistik der Arbeitsverwaltung geführt werden.

Sind die älteren Arbeitslosen zudem auch noch schwerbehindert, so gestaltet sich ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt um so schwieriger, wie der hohe absolute und relative Stand dieser Arbeitslosengruppe zeigt. Die Zahl der Schwerbehinderten ohne Beschäftigungsverhältnis lag am 31.03.1991 um deutlich mehr als das Doppelte über dem entsprechenden Wert vom 31.03.1980.



### Günstigere Aussichten für Teilzeitarbeitsuchende

Die positive wirtschaftliche Entwicklung hat auch zu einer größeren Nachfrage nach Arbeitskräften geführt, die nur im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Zu dieser Entwicklung hat sicherlich auch der dienstleistungsangebotsorientierte Umstrukturierungsprozeß nicht unwesentlich beigetragen. Gegenüber dem Höchststand Anfang 1985 (2 758 Personen) sank die Zahl der Arbeitslosen in dieser Gruppe um 27,8 % auf 1 992 bis zum 31.03.1991 und übertrifft damit nur noch um 13,7 % den Stand von 1980 (1 752 Personen). Zum Vergleich: Der gegenwärtige Arbeitslosenstand insgesamt liegt um 109,3 % über dem Niveau von 1980.

### Aussiedlerintegration nicht ohne Probleme

Wie bereits weiter oben ausgeführt, erhöhte der enorme Zustrom an Aus- und Übersiedlern das Erwerbspotential in Dortmund nicht unbeträchtlich. Dabei stellte sich die Integration der Übersiedler in den Arbeitsmarkt, zumal wenn sie in industriellen und handwerklichen Berufen ausgebildet waren, weniger problematisch dar als die der Aussiedler. Letztere hatten aufgrund noch größerer Qualifikationsdefizite und der zusätzlich bestehenden Sprachprobleme schlechtere Beschäftigungschancen als die Übersiedler. Von daher ging die Zahl der arbeitslosen Aussiedler zwischen 1990 und 1991 auch in geringerem Maße zurück (- 24,4 %) als bei den Übersiedlern (- 62,3 %). Inwieweit sich hier zukünftig ein neues strukturelles Problemfeld auftut, hängt vor allem von der weiteren Entwicklung des Zustroms an Aussiedlern ab. Der Hinweis darauf, die Integration einer großen Zahl von Gastarbeitern zu Anfang der 70er Jahre habe sich auch reibungslos vollzogen, ist hier nicht stichhaltig, da der Gastarbeiterstrom aufgrund eines Nachfragesogs der Wirtschaft nach gering qualifizierten Arbeitskräften ausgelöst wurde, der Aussiedlerstrom indes durch andere Faktoren verursacht wird.

### Starke Fluktuation unter den Arbeitslosen

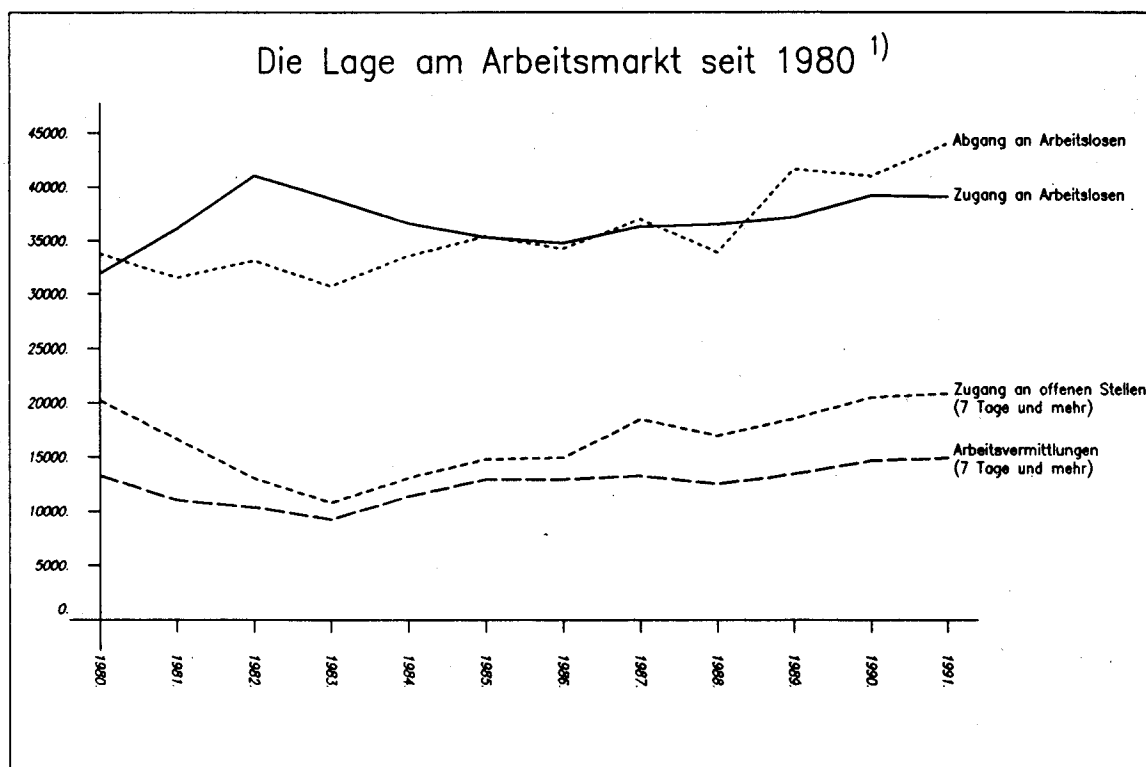
Die Bestandszahl an registrierten Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag läßt nur eine begrenzte Aussage über das Problemfeld der Arbeitslosigkeit zu. Ökonomisch und sozialpolitisch ist es aber von Interesse, ob sich der Bestand dauerhaft aus immer denselben Personen zusammensetzt oder ob er ständig wechselt. In der Tat findet auf dem Arbeitsmarkt eine starke Fluktuation statt. So waren bei einem Arbeitslosenbestand von 28 369 Personen am 31.03.1991 in den zurückliegenden 12 Monaten deutlich mehr Zugänge zu verzeichnen, nämlich 39 042. Dem standen Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Höhe von 43 998 Personen gegenüber. Diese Zahlen verdeutlichen, daß im Laufe eines Jahres wesentlich mehr Menschen von der Arbeitslosigkeit betroffen werden, als dies durch die Bestandszahl zu einem bestimmten Stichtag zum Ausdruck kommt. Sie machen aber auch deutlich, daß viele Arbeitslose aus der Arbeitslosigkeit wieder in eine Beschäftigung oder in die Nichterwerbstätigkeit übergewechselt sind. Dennoch verbleibt ein erheblicher Bodensatz an Langzeitarbeitslosen (1 Jahr und länger arbeitslos). Wie eine Sonderauswertung der Arbeitslosenzahlen mit Stand September 1990 zeigt, waren zu diesem Zeitpunkt 11 973 Langzeit-

arbeitslose in Dortmund registriert, 40,9 % aller gemeldeten Arbeitslosen. Nahezu 2/3 dieser Langzeitarbeitslosen waren Männer.

Zu- und Abgang von Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten seit 1980 (jeweils 31.3.)													
Jahr	Zugang an Arbeitslosen			davon ...			Abgang an Arbeitslosen			Arbeitslosenquote			
	männlich	weiblich	zusammen	nach vorheriger		ohne vorherige Erwerbstätigk.	männlich	weiblich	zusammen	Dortmund	Ruhrgebiet <sup>1)</sup>	NW	Bund
				Erwerbstätigkeit	ber. trieb. Ausbildung								
1980	19152	12765	31917	.	.	.	20064	13664	33728	6,1	5,7	4,5	3,8
1981	22534	13511	36045	.	.	.	19407	12085	31492	8,2	6,8	5,9	5,2
1982	26614	14410	41024	.	.	.	20681	12398	33079	11,8	9,7	8,5	7,6
1983	24287	14567	38854	.	.	.	19128	11571	30699	15,6	13,0	11,0	9,8
1984	22720	13857	36577	24372	1592	10613	20772	12754	33526	17,2	14,3	11,0	9,6
1985	21884	13377	35261	23165	1601	10495	22215	13122	35337	17,5	14,7	11,2	10,0
1986	20949	13791	34740	22375	1624	10741	21584	12609	34193	18,1	14,9	11,4	9,8
1987	22069	14196	36265	23539	1970	10756	22519	14423	36942	17,9	15,1	11,2	9,6
1988	22112	14352	36464	22114	1670	12680	20602	13270	33872	16,4	14,6	11,5	9,5
1989	22334	14785	37119	20814	1528	14777	24939	16657	41596	14,6	12,8	10,4	8,4
1990	23185	15967	39152	20937	1439	16776	25101	15866	40967	13,8	12,1	9,5	7,7
1991	23662	15380	39042	18813	1547	18682	25800	18198	43998	11,6	10,4	8,0	6,5

<sup>1)</sup>Gebiet des Kommunalverbandes Ruhrgebiet.

In dem in den letzten Jahren zu beobachtenden Anstieg der Abgangszahlen aus der Arbeitslosigkeit - der entsprechende Wert des Jahres 1991 liegt um nahezu 30 % über dem des Jahres 1988 - kommt in Verbindung mit der zunehmenden Zahl an Beschäftigten im gleichen Zeitraum die Verstärkung des wirtschaftlichen Wachstums zum Ausdruck. Daß gleichzeitig auch der Zugang in die Arbeitslosigkeit eine Zunahme erfuhr, steht zu dieser Aussage nicht im Widerspruch, wie eine strukturelle Betrachtung zeigt. So ist die Zahl der Personen, die nach vorheriger Erwerbstätigkeit bzw. nach vorheriger betrieblicher Ausbildung arbeitslos geworden sind, seit einigen Jahren tendenziell rückläufig, während die Zahl der Arbeitslosen ohne vorherige Erwerbstätigkeit zugelegt hat. Dahinter steht die starke Zuwanderung der Aus- und Übersiedler, aber auch die Zunahme derjenigen, zwischenzeitlich aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Personen, die aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik wieder auf den Arbeitsmarkt drängen.



1) Jahressummen vom 1.4.-31.3

### Konjunkturell bedingte Kurzarbeit spielt keine Rolle mehr

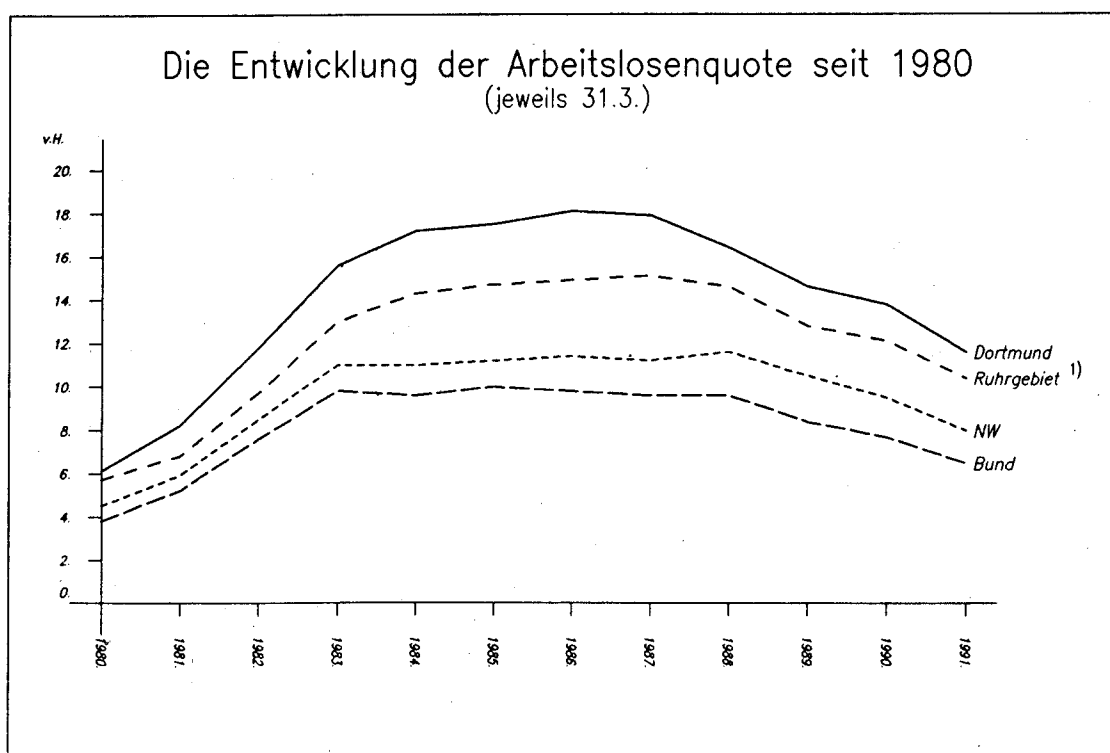
Die Kurzarbeit ist gegenwärtig in Dortmund von untergeordneter Bedeutung. Mitte März 1991 wurden lediglich 244 Personen registriert<sup>2)</sup>, die weniger als die normal übliche Arbeitszeit beschäftigt waren. Das war nicht immer so. Noch 1987 waren 8 669 Arbeitnehmer, 4,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, von Kurzarbeit betroffen. Kündigungsschutzregelungen, hohe Kosten für Sozialpläne, aber wohl auch die Sorge, bei weiter zunehmendem wirtschaftlichen Wachstum entsprechend qualifiziertes Personal nicht in ausreichendem Maße wieder einstellen zu können, veranlaßten damals die Unternehmen, auf Entlassungen zu verzichten und stattdessen Kurzarbeit anzumelden.

2) Kurzarbeit wird am Verwaltungssitz des beantragenden Unternehmens angemeldet. Von daher kann es zu falschen regionalen Zuordnungen der Kurzarbeiter kommen, wie es z. B. für den Bergbau in Dortmund der Fall ist.



### Arbeitslosenquote auf hohem Niveau

Analog zur Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen veränderte sich die Arbeitslosenquote als Verhältnis zwischen den Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen. Diese Quote stieg von 6,1 % im letzten Hochkonjunkturjahr 1980 auf 18,1 % im Jahre 1986 an; danach sank sie kontinuierlich bis auf zuletzt 11,6 %. Der starke Rückgang der Arbeitslosenquote im Jahre 1988 - bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenzahl auf den Höchststand von 39 617 Personen - findet seine Erklärung in der Umstellung der Bezugsbasis aufgrund der Ergebnisse der Volkszählung 1987.



1) Gebiet des Kommunalverbandes Ruhrgebiet

Verglichen mit den Bundes- und Landeswerten stellte sich die Situation in Dortmund im zurückliegenden Jahrzehnt recht ungünstig dar. Im Jahre 1986, dem Jahr mit dem höchsten Arbeitslosenanteil in Dortmund, betrug der Abstand zwischen der Arbeitslosenquote in Dortmund und der in der Bundesrepublik Deutschland (NW) immerhin 8,3 (6,7) Prozentpunkte. Ursache für diese starken Abweichungen sind die mit den allgemeinen Beschäftigungseinbußen einhergehenden Beschäftigungsverluste infolge der strukturellen Anpassungen im Montanindustriebereich, von denen Dortmund als ehemaliger altindustrieller Standort in besonderem Maße betroffen wurde.

Bei einer Gegenüberstellung der Arbeitslosenquoten der Ruhrgebietsstädte treten starke regionale Unterschiede zutage. Unter diesen Städten lag Dortmund am 31.03.1991 mit einer Arbeitslosenquote von 11,6 % in der Spitzengruppe. Lediglich Herne (13,2 %), Gelsenkirchen (12,1 %) sowie Duisburg (11,9 %) wiesen noch höhere Werte auf. Niedrigere Quoten als der Durchschnitt aller Städte und Gemeinden des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (10,4 %) wurden z. B. für Mülheim (8,1 %), Hagen (8,1 %), Hamm (9,1 %) und Recklinghausen (9,4 %) ermittelt.

Arbeitslosenquote in ausgewählten Ruhrgebietsstädten am 31.3.1991			
Stadt	Arbeitslosenquote	Stadt	Arbeitslosenquote
Herne	13,2	Bochum	10,8
Gelsenkirchen	12,1	Ruhrgebiet <sup>1)</sup>	10,4
Duisburg	11,9	Recklinghausen	9,4
Dortmund	11,6	Hamm	9,1
Essen	11,2	Hagen	8,1
Oberhausen	11,1	Mülheim	8,1

<sup>1)</sup>Gebiet des Kommunalverbandes Ruhrgebiet.

### Zahl der offenen Stellen wieder deutlich gestiegen

Die wirtschaftliche Situation und damit die Lage auf dem Arbeitsmarkt kommt auch durch die Zahl der der Arbeitsverwaltung gemeldeten offenen Stellen für eine längerfristige Beschäftigung<sup>3)</sup> zum Ausdruck, wenngleich zu berücksichtigen ist, daß diese Zahl hinter der der tatsächlich vorhandenen offenen Stellen zurückbleibt<sup>4)</sup>, somit den Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft nur unvollständig wiedergibt.

Mit zunehmender Verstetigung des wirtschaftlichen Abschwungs ging die Zahl der offenen Stellen in Dortmund kontinuierlich zurück, so daß ihr Bestand An-

3) Beschäftigung von 7 und mehr Tagen.

4) Nach einer repräsentativen Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit und der GfK-Marktforschung, Nürnberg, für das erste Quartal des Jahres 1990 waren nur 40 % der offenen Stellen der Arbeitsverwaltung gemeldet worden.

Offene Stellen und Arbeitsvermittlungen seit 1980 (jeweils 31.3.)										
Jahr	Offene Stellen <sup>1)</sup>		Verhältnis Arbeits- lose/ offene Stellen	Zugang an offenen Stellen <sup>1)</sup>	Arbeitsvermittlungen insgesamt			darunter Vermittlungen von 7 Tagen und mehr		
	insgesamt	darunter Teilzeit- arbeit			männ- lich	weib- lich	zu- sammen	männ- lich	weib- lich	zu- sammen
1980	2705	181	5,0	20192	24122	8918	33040	7889	5360	13249
1981	1620	121	11,2	16605	22932	7241	30173	6388	4583	10971
1982	919	83	28,3	12977	18364	6524	24888	6150	4188	10338
1983	473	56	72,3	10764	14175	5726	19901	5407	3794	9201
1984	572	63	65,1	13028	18049	6326	24375	7082	4272	11354
1985	727	80	51,1	14721	20666	6423	27089	8132	4759	12891
1986	879	62	42,9	14883	21887	5751	27638	8392	4514	12906
1987	1240	146	29,9	18468	22084	6188	28272	8442	4785	13227
1988	1125	91	35,2	16919	21702	6429	28131	7703	4783	12486
1989	1568	167	22,4	18509	22536	6587	29123	8312	5066	13378
1990	1911	215	17,4	20456	23932	6824	30756	9293	5312	14605
1991	1940	228	14,6	20851	23442	7379	30821	8805	6059	14864

<sup>1)</sup>Beschäftigungsdauer 7 Tage und mehr.

Offene Stellen und Arbeitsvermittlungen seit 1980 (jeweils 31.3.) (1980 = 100)									
Jahr	Offene Stellen <sup>1)</sup>		Zugang an offenen Stellen <sup>1)</sup>	Arbeitsvermittlungen insgesamt			darunter Vermittlungen von 7 Tagen und mehr		
	insgesamt	darunter Teilzeit- arbeit		männ- lich	weib- lich	zu- sammen	männ- lich	weib- lich	zu- sammen
1980	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981	59,9	66,9	82,2	95,1	81,2	91,3	81,0	85,5	82,8
1982	34,0	45,9	64,3	76,1	73,2	75,3	78,0	78,1	78,0
1983	17,5	30,9	53,3	58,8	64,2	60,2	68,5	70,8	69,4
1984	21,1	34,8	64,5	74,8	70,9	73,8	89,8	79,7	85,7
1985	26,9	44,2	72,9	85,7	72,0	82,0	103,1	88,8	97,3
1986	32,5	34,3	73,7	90,7	64,5	83,7	106,4	84,2	97,4
1987	45,8	80,7	91,5	91,6	69,4	85,6	107,0	89,3	99,8
1988	41,6	50,3	83,8	90,0	72,1	85,1	97,6	89,2	94,2
1989	58,0	92,3	91,7	93,4	73,9	88,1	105,4	94,5	101,0
1990	70,6	118,8	101,3	99,2	76,5	93,1	117,8	99,1	110,2
1991	71,7	126,0	103,3	97,2	82,7	93,3	111,6	113,0	112,2

<sup>1)</sup>Beschäftigungsdauer 7 Tage und mehr.

fang 1983 auf weniger als ein Fünftel der offenen Stellen des Jahres 1980 abgesunken war. In den letzten Jahren ist mit dem Wirtschaftswachstum auch die Zahl der offenen Stellen wieder deutlich gestiegen (31.03.1991: 1 940 Stellen). Gleichzeitig mit den offenen Stellen insgesamt stieg auch die Zahl der für Teilzeitarbeitskräfte vorgesehenen Arbeitsplatzangebote.

Setzt man die Arbeitslosen in Beziehung zu den offenen Stellen, so spiegelt sich auch in diesen Werten die jeweilige wirtschaftliche Situation wider. Im Jahre 1980, als die Arbeitsmarktreisourcen infolge der wirtschaftlichen Boomphase stark ausgeschöpft waren, kamen lediglich 5 Arbeitslose auf 1 offene Stelle. Während der Rezessionsjahre sank dieses Verhältnis bis auf 72,3 zu 1, gegenwärtig entfallen im Durchschnitt 14,6 Arbeitslose auf einen freien gemeldeten Arbeitsplatz.

Offene Stellen und Arbeitsvermittlungen seit 1980 (jeweils 31.3.)												
Jahr	Arbeitsvermittlungen insgesamt			Vermittlungen von unter 7 Tagen Beschäftigungsdauer			Vermittlungen von 7 und mehr Tagen Beschäftigungsdauer			Anteil der Vermittlungen von 7 und mehr Tagen an den Vermittlungen insges.		
	in Prozent											
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1980	73,0	27,0	100	82,0	18,0	100	59,5	40,5	100	32,7	60,1	40,1
1981	76,0	24,0	100	86,2	13,8	100	58,2	41,8	100	27,9	63,3	36,4
1982	73,8	26,2	100	83,9	16,1	100	59,5	40,5	100	33,5	64,2	41,5
1983	71,2	28,8	100	81,9	18,1	100	58,8	41,2	100	38,1	66,3	46,2
1984	74,0	26,0	100	84,2	15,8	100	62,4	37,6	100	39,2	67,5	46,6
1985	76,3	23,7	100	88,3	11,7	100	63,1	36,9	100	39,3	74,1	47,6
1986	79,2	20,8	100	91,6	8,4	100	65,0	35,0	100	38,3	78,5	46,7
1987	78,1	21,9	100	90,7	9,3	100	63,8	36,2	100	38,2	77,3	46,8
1988	77,1	22,9	100	89,5	10,5	100	61,7	38,3	100	35,5	74,4	44,4
1989	77,4	22,6	100	90,3	9,7	100	62,1	37,9	100	36,9	76,9	45,9
1990	77,8	22,2	100	90,6	9,4	100	63,6	36,4	100	38,8	77,8	47,5
1991	76,1	23,9	100	91,7	8,3	100	59,2	40,8	100	37,6	82,1	48,2

### Arbeitsvermittlungen mit steigender Tendenz

Mit dem wirtschaftlichen Einbruch zu Anfang des letzten Jahrzehnts gingen parallel mit der sinkenden Zahl der gemeldeten offenen Stellen auch die Vermittlungen der Arbeitsverwaltung drastisch zurück. Diese Abnahme betraf dabei - mit Ausnahme der 12 Monate von April 1980 bis März 1981 - die Vermittlungen in eine Beschäftigung von weniger als 7 Tagen relativ stärker als die von 7 Tagen und mehr. In den letzten 12 Monaten machten die längerfristigen

Vermittlungen mit einem Anteil von 48,2 % an allen Vermittlungen nahezu die Hälfte aller Fälle aus und trugen damit zu etwa einem Drittel zu den Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in dem betreffenden Zeitraum bei.

Geschlechtsspezifisch betrachtet beträgt gegenwärtig das Verhältnis Männer zu Frauen bei den Vermittlungen in eine Beschäftigung von 7 und mehr Tagen rd. 6 zu 4. Im Laufe der letzten Dekade hat sich diese Geschlechterproportion u. a. aufgrund der weiter oben aufgezeigten phasenversetzten Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche leicht in die eine oder andere Richtung verschoben. Bei den Vermittlungen kurzfristiger Natur dominierten eindeutig die Männer mit einem Anteil von zuletzt 91,7 %, d. h. mehr als 9 von 10 derartigen Vermittlungen verhalfen Männern zu einem Job.